

GENOSSENSCHAFT PRO BINNTAL, SCHWEIZ

Gerettetes Kleinod im abgelegenen Alpental

Mehr als einmal stand das Hotel Ofenhorn im Walliser Binntal vor dem Untergang. Doch seit sich eine Genossenschaft des Hauses mit Baujahr 1883 angenommen hat, geht es aufwärts. Engagierte Menschen gründeten 1987 die Genossenschaft Pro Binntal, um das unter Denkmalschutzblickwinkel wertvolle Gebäude vor der Schließung zu retten. Sie setzte sich zum Ziel, einen wichtigen lokalen Wirtschaftsbetrieb weiterzuführen sowie Arbeitsplätze und Wertschöpfung im Bergtal zu erhalten.

BURGHARD FLIEGER,
REDAKTION GENOSSENSCHAFTEN

Die Konzession zum Bau eines Hotels in Binn geht auf das Jahr 1880 zurück. Bei Baubeginn 1881 übernahm das Ehepaar Schmid-Kräig das Projekt und eröffnete 1883 das damals einfache Berghotel. Beherbergt wurden anfangs vor allem englische Gäste. Insgesamt führte die Familie Schmid den Betrieb während dreier Generationen bis 1968. Mit der Betriebseinstellung schlug 1985 die Geburtsstunde der Genossenschaft Pro Binntal. Mithilfe großzügiger Beiträge von Privatpersonen, Institutionen, Unternehmen und Behörden konnte die Genossenschaft das Hotel im Jahr 1987 erwerben und in den folgenden Jahren stilvoll restaurieren.

Historisches Belle Époque-Hotel

Der Startschuss zur Wiedergeburt als historisches Belle Époque-Hotel Ofenhorn fiel 2007, als der Vorstand der Genossenschaft Pro Binntal das schlummernde Potenzial des Baudenkmals erkannte. Seit dieser Zeit werden alte Oberflächen hervorgeholt und wiederhergestellt, historische Dekors und Möbel restauriert und die Räume detailversessen ausgestattet. Hergestellt wurde auch der Belle Époque-Speisesaal. Die



▲ Das Hotel Ofenhorn im Walliser Binntal aus dem Jahre 1883 liegt idyllisch mitten im Ort, umgeben von traditionellen Holzhäusern.

Foto: Burghard Flieger

ursprünglichen Architekturbänder an der Decke sind wieder gut erkennbar und originalgetreue Rosentapeten zieren die Wände. In dem historischen Saal ist Platz für Gesellschaften mit bis zu 75 Personen.

Das Hotel wäre zur Ruine verfallen, hätten nicht Einheimische aus Binn 1987 die Initiative ergriffen. Sie gehörten zu den Gründungsmitgliedern der Genossenschaft, die das Haus rettete. Bis zum Jahr 2016 waren die meisten Räume stilgerecht instandgesetzt. Gleichzeitig erhielt das Hotel

eine zeitgemäße Haustechnik, mit Personenlift, Holzschnitzel-Heizung und Energie sparendem Maschinenpark in Wäscherei und Küche.

Gemeinnützige Genossenschaft

Ein erfahrener Restaurator übernahm zahlreiche Arbeiten. Er fand in einzelnen Zimmern kunstvolle Deckenmalereien, die er auffrischte, nachdem in den 1970er Jahren alles mit weißem Kunstharzputz überüncht worden war. Das Resultat sind heute eine

Anzahl Nostalgie-Zimmer mit traditionsgeprägten Wandtapeten und Malereien sowie mit original erhaltenen Betten und Nachtschischen. Im Treppenhaus kamen Originalmalereien von 1883 zum Vorschein.

Die Genossenschaft ist als gemeinnützige Organisation anerkannt, finanzielle Zuwendungen an die »Pro Binntal« sind, abgesehen von den Genossenschaftsanteilen, steuerbefreit. Die Mitgliedschaft wird durch den Kauf eines Anteilscheins im Wert von mindestens 250 Schwei-

zer Franken erworben. Mehr als 1.000 Personen sind Mitglied. Sie bekommen regelmäßig Informationen und können so von Sonderangeboten des Hotels sowie von einer symbolischen Preismäßigung profitieren. Jeweils im Frühjahr findet die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Der Vorstand der Genossenschaft besteht zurzeit aus sieben Mitgliedern, die allesamt ehrenamtlich tätig sind. Eine Geschäftsführerin unterstützt ihn bei den laufenden Geschäften.

Naturschutz stärkt attraktives Umfeld

Das Binntal gehört zu den intaktesten Tälern des gesamten Alpenraums. 1964 stellten die Einwohner- und Bürgergemeinde den größten Teil des Tales unter Naturschutz – wichtige Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung. Das Hotel Ofenhorn ist heute idealer Ausgangspunkt zu unzähligen Aktivitäten und unvergesslichen Erlebnissen im landschaftlich sehr attraktiven Binntal. Es dient als Entspannungsort für Wanderer und Naturliebhaberinnen, die sich am Abend müde in eines der Betten in den 30 Zimmern fallen lassen.

Das Hotel selbst hat viel Charme und eine bewegte Geschichte. Die ersten Hotelgäste begegneten noch den Säumern, die Lasten auf dem Rücken von Saumtieren über das Gebirge transportierten. Während früher ein Saumpfad durch die Twingschlucht verlief, führt heute ein immer nur in eine Richtung durchfahrener Straßentunnel ins Tal. Abgeschieden ist die Gegend noch allemal. Trotzdem ist das Hotel sehr gut mit öffentlichem Verkehr erreichbar über den SBB-Verkehrsknotenpunkt Brig, dann mit der Regionalbahn nach Fiesch und von dort zweistündlich nach Binn-Dorf.

Link: ofenhorn.ch

GENOSSENSCHAFTLICHE KNEIPE, KÖLN

TRINK—GENOSSE: Trinken für die Demokratie!

Das Genossenschaftsmodell ist ein bewährter Weg, um die Versorgung mit Dienstleistungen von öffentlichem Interesse durch das Engagement und die kollektive Selbsthilfe der Bürgerinnen zu verbessern. Die Frage, ob und wie sich die Partizipation auch auf die Mitglieder auswirkt, untersucht ein Forschungsprojekt der Trink—Genosse eG.

KAI BERTHOLD, MICHAEL GROSCHKE UND
JOSCHKA MOLDENHAUER, KÖLN

In Genossenschaften schließen sich Menschen zusammen, um in kollektiver Selbsthilfe gemeinsame Ziele zu verfolgen und Bedürfnisse zu befriedigen. Dabei werden finanzielle, aber auch kreative und soziale Ressourcen gebündelt und im Rahmen eines demokratisch geführten Unternehmens zur Förderung der Gruppe eingesetzt. Im Zusammenhang mit dieser Werteorientierung wird Genossenschaften mitunter das Potential zugeschrieben, Mitglieder und Nichtmitglieder positiv zu beeinflussen.

Schule der Demokratie?

Genauer gesagt kann die Genossenschaft eine Vorbildfunktion einnehmen, indem die Beteiligung der Mitglieder dabei unterstützt, staatsbürgerliche Kompetenzen herauszubilden. Leider ist dieses vermeintliche Potential bisher wenig befo-

und entsprechende Zuschreibungen sind weit davon entfernt, allgemeine Gültigkeit beanspruchen zu können.

Die Genossenschaft Trink—Genosse eG ist angetreten, um ihren Mitgliedern mittels Demokratieerlebnissen eine Plattform für die Aus- und Weiterbildung demokratischer Kompetenzen zu bieten. Im Rahmen einer genossenschaftlich bewirtschafteten Kneipe im Kölner Stadtteil Ehrenfeld besteht für die derzeit knapp 200 Mitglieder die Möglichkeit, sich in verschiedenen Formaten gestalterisch einzubringen. Demokratische Arbeitsprinzipien, Prozesse, Methoden und Techniken werden identifiziert, entwickelt, erprobt, überarbeitet und dokumentiert. Von der Namensfindung für die Bar über strategische und politische Fragen, bis zur Getränkeauswahl und Unterhaltungsprogramm: Ziel ist es, durch eine vielfältige und lebhafteste Beteiligungskultur, Demokratieerlebnisse zu erzeugen. Sowohl das allgemeine Demokratievertrauen der Mitglieder soll gestärkt, aber auch spezifische demokratische Kompetenzen herausgebildet werden, die über die Genossenschaft hinaus Anwendung finden.

Um zu überprüfen, ob das Projekt diesem selbst gesetzten Anspruch gerecht wird, evaluiert die AG Wissenschaft das Projekt. In diesem Zusammenhang wurden die Mitglieder zu ihren demokratischen Kompeten-

zen und ihren Erfahrungen mit der Genossenschaftsarbeit befragt. Ziel ist es, Zusammenhänge zwischen einer allgemeinen Beteiligungsbeteiligung, aber auch einzelnen Beteiligungsformaten und Demokratiekompetenzen zu identifizieren.

Die Ergebnisse verdeutlichen Zusammenhänge zwischen der Partizipation am Projekt und einzelnen demokratischen Kompetenzen. So steht etwa die Beteiligungshäufigkeit an Veranstaltungen wie dem Plenum, Generalversammlungen und verschiedenen Gremien in einem engen Bezug zu einem differenzierten Demokratieverständnis sowie Berichten über zivilgesellschaftliches Engagement außerhalb der Genossenschaft.

Empirische Ergebnisse

Die stärksten Effekte konnten bei einzelnen Aushandlungsprozessen beobachtet werden. So berichteten Umfrageteilnehmer*innen, die sich im Prozess der langwierigen und strittigen Namensfindung engagiert haben, über signifikant mehr Verantwortungsgefühl für das Projekt und mehr zivilgesellschaftliches Engagement. Gleiches gilt für Personen, die in der deutlich weniger kontroversen, dafür inhaltlich vielfältigen und aktiven AG Bargestaltung engagiert sind. Zudem gaben die Genoss*innen an, ihre demokratischen Kompetenzen

sehr viel stärker verbessert und ein komplexes Demokratieverständnis aufgebaut zu haben.

Die Ergebnisse der Studie können auf zwei Arten erklärt werden: Zusammenhänge zwischen der Beteiligungsbeteiligung mit demokratischen Kompetenzen können immer auch damit erklärt werden, dass sich demokratiekompetentere Mitglieder stärker beteiligen. Aber auch das Gegenteil könnte zutreffen: Vielleicht führt

die Partizipation an diesem demokratischen Projekt zu Zuwächsen bezüglich der selbst empfundenen Demokratiekompetenz und einem differenzierten Demokratieverständnis. Die Studie ist als Start für eine wiederkehrende Befragung gedacht, mit der das Projekt zu einer Stärkung des Genossenschaftsmodells und der Demokratie beitragen will.

Link: trink-genosse.de



Grafik: Trink-Genosse eG